Signatur:	2025.SR.0072
Geschäftstyp:	Postulat
Erstunterzeichnende:	Judith Schenk (SP), Nadine Aebischer (SP), Barbara Keller (SP)
Mitunterzeichnende:	Muriel Graf, Tobias Sennhauser, Matteo Micieli, David Böhner, Nora Joos, Ronja Rennenkampff, Anna Jegher, Szabolcs Mihàlyi, Dominic Nellen, Helin Genis, Monique Iseli, Chandru Somasundaram, Dominique Hodel, Lukas Wegmüller, Laura Brechbühler, Dominik Fitze, Ingrid Kissling-Näf, Timur Akçasayar
Einreichedatum:	13. März 2025

Postulat: Gender-Budgeting: Analyse des Finanzhaushaltes zur Steuerung und Erreichung der Gleichstellung aller Geschlechter nutzen

Prüfauftrag

Dem Gemeinderat wird folgender Prüfauftrag erteilt:

In einem Bericht den städtischen Finanzhaushalt mittels Gender-Budgeting zu analysieren und besonders die folgenden Punkte beachten:

1. Gestützt auf Art. 8 der Bundesverfassung, Art. 5 der Gemeindeordnung der Stadt Bern u.a., den Finanzhaushalt systematisch zu überprüfen, mit dem Ziel, die finanzielle Gleichstellung aller Geschlechter auszuweisen, zu fördern und bestehende Ungleichheiten gezielt abzubauen.
2. Dem Stadtrat jährlich zur Vorberatung der Beschlussfassung des Aufgaben- und Finanzplans sowie des Budgets einen Bericht mit konkreten Handlungsempfehlungen für eine geschlechtergerechte Mittelverteilung vorzulegen.
3. Die durch die Direktion für Finanzen, Personal und Informatik (FPI) gewonnenen Daten verwaltungsübergreifend als Grundlage für eine geschlechtergerechte Finanzpolitik zu nutzen und in die Entscheidungsprozesse einfliessen zu lassen.
4. Die Geschlechtergerechtigkeit der Ausgaben für Kinderbetreuung und Sozialhilfe separat auszuweisen.

Begründung

Bisher wurden der öffentliche Haushalt und die monetäre Verteilungspolitik der Stadt Bern nicht auf ihre Geschlechtergerechtigkeit untersucht. Gender Budgeting[1] ist das finanzpolitische Instrumentarium der gleichstellungs-politischen Strategie des Gender Mainstreaming. Es ist ein wirkungsvolles Analyse- und Steuerungsinstrument, das Geschlechtergerechtigkeit einer öffentlichen Haushaltsführung bzw. -politik darstellt. Durch die Sichtbarmachung der Verteilung der Ressource Geld zwischen den Geschlechtern erhält die Stadt Bern Daten, Statistiken und Faktoren, um die gesetzlich vorgegebene Gleichstellung aller Geschlechter in jeglichen Bereichen weiter voranzutreiben und umzusetzen. Konkrete Ergebnisse durch Gender Budgeting zeigen sich beispielsweise in Andalusien, wo nach der Einführung des Gender Budgeting durch die spanische Regierung das Angebot für Kinderbetreuung erweitert wurde, wodurch wiederum die Erwerbstätigkeit von Frauen signifikant stieg. Die deutsche Stadt Freiburg hat ihr Bibliotheks-Sortiment erweitert, damit Buben mehr Bücher ausleihen[2]. Berlin hat als erstes deutsches Bundesland Gender-Budgeting eingeführt und prüft seither alle haushaltspolitischen Entscheidungen auf ihre geschlechterspezifischen Auswirkungen[3]. Barcelona hat gezielt

[1] https://www.oecd.org/en/topics/gender-budgeting.html

[2] https://www.beobachter.ch/geld/steuern/manner-profitieren-mehr-von-steuergeldern-als-frauen-wieso-787795

[3] https://www.berlin.de/sen/frauen/gleichstellung/gender-budgeting/?utm_source-chatgpt.com

Programme zur Förderung des Frauensports aufgelegt. Rund 200.000 € wurden für Projekte im Frauen-Leistungssport bereitgestellt, da Männer in vielen Vereinen nach wie vor bevorzugt werden, wenn es um hochklassige Wettkämpfe geht.[4] Da Gender-Budgeting über klassische Wirtschaftspolitik hinausgeht, müssen neben finanziellen Ressourcen auch Faktoren wie Zeit, Alter und sozialer Status in die Analyse einbezogen werden. Altersarmut betrifft Frauen überproportional[5], ebenso wird unbezahlte Care-Arbeit überwiegend von Frauen geleistet[6]. Soeben weisen in den Medien die Fachpersonen des Berner Büros für Feminismus wieder darauf hin, dass Frauen bei gleicher Arbeit CHF 100 Milliarden pro Jahr weniger verdienen als Männer[7]. Aus diesen Gründen fordert die vorliegende Motion, dass insbesondere folgende Bereiche einer gesonderten geschlechtergerechten Analyse unterzogen, werden:

-Kinderbetreuung

-Sozialhilfe

Durch eine systematische Umsetzung des Gender-Budgetings kann die Stadt Bern sicherstellen, dass finanzielle Ressourcen gerecht verteilt werden und alle Geschlechter gleichberechtigt an öffentlichen Angeboten und Infrastruktur teilhaben können. Die gewonnenen Daten und Erkenntnisse sollen insbesondere auch in die Arbeit der Fachstelle für Gleichstellung in Geschlechterfragen einfliessen und verarbeitet werden können. Wie wir ja wissen, sind Sozialhilfe und Kinderbetreuung Themen, in denen Frauen nach wie vor, wissenschaftlich belegt, strukturell benachteiligt sind. Sowie als Mehrwert erhalten wir mit dieser Trennung der Ausweisung nicht nur Zahlen zu den allgemeinen Ausgaben, sondern auch noch konkrete Zahlen zur Verteilung des Geldes zwischen den Geschlechtern hinsichtlich eben Sozialhilfe und Kinderbetreuung.

[4] https://olympiccities.org/

[5] https://www.prosenectute.ch/de/fachwelt/publikationen/altersmonitor/altersarmut.html

[6] https://www.bern.ch/themen/gesundheit-alter-und-soziales/gleichstellung-in-geschlechterfragen/arbeit/care-arbeit

[7] https://www.derbund.ch/buero-fuer-feminismus-in-bern-will-die-care-arbeit-neu-ordanisieren-595406758396